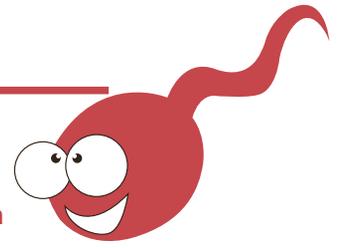


Blitzlicht – Aus dem Leben des SPERMIums (Teil 3)

Was bisher geschah: Der Vaterstier von SPERMI wurde abgesamt. Die Spermien schwimmen nun im Samenauffangröhrchen und müssen weiterverarbeitet werden ...



Qualitätsarbeit im Samenlabor

Im Samenlabor Mülligen werden täglich tausende Samenpailletten produziert. 32'966 Samendosen aus 87 verarbeiteten Ejakulaten sind Tagesrekord, aufgestellt am 30.6.2008.

jbg. Laborleiterin Barbara Gromadzinska greift in das Schleuse-Schränkchen zwischen Sprunghalle und Samenlabor. Unser Samenröhrchen steht hier seit ein paar Minuten. Wir schauen durch die Scheibe auf die Labormitarbeiterinnen. Frauen in weissen Kitteln analysieren und verdünnen bereits andere Ejakulate. Nun wird unser Röhrchen ins Labor geholt. Ein prüfender Blick folgt: Irgendwelche Eiterzellen oder Blut beigemischt? Nein, wir sind «sauber». Gut so, sonst würden sie uns sofort in den Müll werfen. Plötzlich taucht eine hellgrüne Plastikspitze zu uns ins Röhrchen. «Achtung: Pipette!» schreit ein Spermium, das ganz oben herumschwimmt. Wir ducken uns, aber erbarmungslos saugt die Pipette einige Tropfen Flüssigkeit voller Spermien auf. Barbara Gromadzinska setzt einen Tropfen auf ein kleines Glasplättchen und gibt es unter das Mikroskop. Wir, die wir im Samenröhrchen geblieben sind, sind starr vor Schreck, während unsere Kollegen von Barbara ganz genau angeschaut werden.

Mehr Spermien – mehr Samendosen

«1,6 Milliarden Spermien pro Milliliter und dabei 85% vorwärtsbewegliche Spermien, das ist super. Diesen Samen können wir gut verarbeiten», Barbara ist zufrieden. 70% geradeaus vorwärts schwimmende Spermien und 300 Millionen Spermien im Milliliter sind die Untergrenze, damit das Ejakulat zu Tiefgefriersamen verwertet werden kann. Ein Computer rechnet aus, wie viele Samendosen sich aus dem Ejakulat produzieren lassen. Letztens konnte Mülligen vom Stier DONELL an einem Tag über 2'100



Laborleiterin Barbara Gromadzinska überprüft die Ejakulate auf Fremdbeimengungen und beurteilt anschliessend eine Samenprobe unter dem Mikroskop.

Portionen Tiefgefriersperma produzieren: Super Samenqualität!

Nur Samen bester Qualität für SeleXion

Nachdem unsere Samenqualität so explizit gelobt wurde, hoffen wir auf die Chance, in den «Spermiensorten» zu dürfen. Dort werden die Spermien nach weiblichen und männlichen Chromosomensätzen getrennt, «gesexter Samen» produziert. Die Beschleunigung dieser Maschine übertrifft die des neuen «MegaCoasters» im Europapark bei Weitem. Wir haben gehört, dass das deshalb «ächt fägt». Doch leider sind wir in Mülligen. Samenqualität hin oder her: Gesexter Samen produziert Swissgenetics in Roulans/Frankreich. Daher wird das nichts.

Knallgelb verdünnt

Doch für Traurigkeit haben wir keine Zeit. Wir werden in eine

Glasflasche, die eine gelbe Flüssigkeit enthält, umgefüllt. Dieser «Verdünner» sichert unser Überleben ausserhalb des männlichen oder weiblichen Genitaltrakts – dafür sind wir Spermien ja eigentlich nicht gemacht. Traubenzucker ist da drin und Eigelb, das der Flüssigkeit ihre Farbe gibt, ausserdem das Frostschutzmittel Glycerin, das uns gleich ganz duelig macht. Die Bakterien, die seit unserer Passage durch die väterliche Harnröhre bei uns sind, hören plötzlich auf, uns zu ärgern, lachen nicht mehr über unser Schwänzchen und ziehen uns auch nicht mehr daran. Stattdessen werden sie immer stiller. Im Verdünner ist ein Antibiotikum enthalten, das sie abtötet.

Die Welt wird rosarot

Eine knappe halbe Stunde später, nimmt man uns mit in einen Nebenraum des Labors. Hier rattert eine Maschine. In einen Trichter giesst man uns dort. Durch einen

feinen Silikonschlauch pumpt uns die Abfüllmaschine in eine nadel-förmige Öffnung. Hier wird automatisch ein feines Plastikröhrchen aufgesteckt, unser neues Zuhause, unsere Paillette. Ihr Ende wird zusammengedrückt, verschweisst und verschlossen. Es gibt keinen Weg mehr zurück. Ein Druckkopf schreibt den Namen unseres Stiers, den Stationscode und das heutige Datum darauf. Die fertigen Pailletten werden zum schnelleren Auskühlen in einen Metallrahmen ausgebreitet. Anschliessend geht es in den Kühlraum. Wir zählen durch: Es sind exakt 14'999'999 Spermien und ich in dieses Plastikröhrchen gefüllt. Die Kälte, die unaufhaltsam in unsere Paillette kriecht, macht uns unendlich müde. Mein letzter Blick fällt durch das rote Plastik nach draussen, alles scheint rosarot.

-196°C

Nur noch im Traum merken wir, wie der Metallrahmen später in den Einfrierautomaten eingestellt wird. Nun geht es in 7 Minuten hinunter auf -140°C. Alles erstarrt zu Eis, es ist gespenstisch still. Dass unsere Paillette anschliessend in ein grosses Quarantänegefäss, vollgefüllt mit -196°C kaltem, flüssigem Stickstoff umgesetzt wird, merke ich nicht mehr.

Ich bin SPERMI. Ich darf in einer 10-teiligen Serie von meinen Erlebnissen berichten: Von meiner Entstehung im Hoden eines Besamungsstiers bis zur Geburt des Kalbs im Kuhstall. Die ganze Serie finden Sie auch unter www.swissgenetics.ch

